

Kunst im Kühlschrank – das Ende des «Frigo» in Biel

Drei Jahre lang war die ehemalige Isoma-Fabrik ein Ort der Kunst. Jetzt ist Schluss: Die Zwischennutzung «Frigo» im Lindenquartier weicht Genossenschaftswohnungen.

Vincent Frei

Das «Frigo» ist am Ende seiner Geschichte. «Frigo» – so hiess die Zwischennutzung der ehemaligen Isoma-Fabrik im Bieler Lindenquartier. Zwischen zehn und zwölf Künstlerinnen und Künstler hatten dort ihr Atelier. So gab es dort etwa eine Schweisswerkstatt, ein Siebdruckatelier und weitere Räume, in denen sich Menschen künstlerisch ausleben konnten. Nun müssen die Ateliers ausziehen – um einer Wohnbaugenossenschaft zu weichen.

Erstes Projekt

Die Idee für die Zwischennutzung hatte Samuel Cacciabue. 2014 zog Isoma, eine Firma, die zuerst Neonröhren und später mikrooptische Präzisionsmessgeräte herstellte, aus. Nach fünf Jahren Abklärungen der Stadt mit Isoma wegen Verschmutzungen entstand dann ein erstes Projekt: «Entre les temps – zwischen den Zeiten».

Der Zwischennutzungsvertrag mit der Stadt war auf drei Monate angesetzt. Etwa 50 Künstlerinnen, Poeten, Musikerinnen und



Während der ersten Phase der Zwischennutzung «Entre les temps – zwischen den Zeiten» wurden auch die Wände des Hauses bemalt.

Bild: Matthias Käser/a

Performancekünstler zogen in die alte Fabrik ein, um dort ihre Kunst auszuleben. «Verschiedene Werke entstanden und wir

machten eine Ausstellung mit Konzerten, Lesungen und Performancekunst», erinnert sich Samuel Cacciabue. Nach dem Projekt mussten alle wieder raus, das

Gebäude stand ein Jahr lang leer. Cacciabue fragte die Stadt wieder an, bekam nach Verhandlungen die Zusage für die Nutzung des Untergeschosses. Vor-

läufig aber nur für sechs Monate. «Im Zwischennutzungsvertrag war das aber nicht so klar definiert.» Cacciabue: «Mich fragten immer wieder Leute an, weshalb ich die Stadt nicht nach mehr Raum fragen würde, damit sie auch dazustossen können.» Das hätte er aber nicht gewollt, ihm wäre der Aufwand zu gross geworden. Insgesamt habe es drei Versammlungen der Künstlerinnen und Künstler gegeben.

«Wir hatten vor allem Freude daran, Räume zu haben, in denen wir uns ausleben können», ergänzt sein Sohn Félicien. Junge Menschen hätten dank dieser Räume die Möglichkeit gehabt, neben erfahrenen Künstlern ihre ersten Erfahrungen mit Kunst zu machen, sagt Samuel Cacciabue. «So haben wir mit wenig Mitteln viel bewirken können.»

Haus wird nicht abgerissen

Und nun ist die Zeit des «Frigo» vorüber. «Ich bin der Stadt für ihre Offenheit sehr dankbar, denn wir konnten hier kostenlos sein», sagt Samuel Cacciabue. «Wir sind schon ein biss-

chen traurig. Aber auch sehr froh, dass das Haus umgebaut und nicht abgerissen wird und dass ein cooles Projekt kommt», ergänzt Félicien. Deshalb habe er «no hard feelings» – nichts für ungut. Und er stellt klar: Das «Frigo» zieht nicht um. Jedoch hätten die meisten Kulturschaffenden eine andere Lösung gefunden. Die monatlichen Konzerte des Frigo – 30 davon gab es – leben im Unteren Quai 30, in der Zwischennutzung des ehemaligen Bühler-Areals, weiter.

Ausgerechnet Félicien Cacciabue selbst hat keinen neuen Raum gefunden. «Das ist aber nicht weiter schlimm, denn ich und mein Freund sind kürzlich beide nach Bern gezogen», sagt er. Und Samuel Cacciabue wird voraussichtlich am Unteren Quai 30 ein Atelier finden.

In die alte Isoma-Fabrik in der Linde zieht per 2028 eine Wohnbaugenossenschaft ein (siehe unten). Der Name «Frigo» ist übrigens nicht aus der Luft gegriffen: In den Räumen sei es nämlich immer unglaublich kalt, im Sommer dafür angenehm kühl.

Am Finkenweg entstehen 26 neue Wohnungen

Die ehemalige Isoma-Fabrik wird zu einer Wohnbaugenossenschaft. Dazu soll es hinter dem bestehenden Gebäude einen Neubau geben.

Donna Leonie Gallagher/vif

Im ehemalige Gebäude der Isoma sollen 26 Wohnungen entstehen, vom Studio bis zur 5½-Zimmer-Wohnung. Hinter dem bestehenden Gebäude soll dazu ein zweites, neues Gebäude entstehen. Vollerendet sein soll das Ganze 2028. «Das Ziel ist es, Wohnungen zu haben, die sowohl für Familien mit kleinen Kindern als auch für Menschen in der zweiten oder dritten Lebensphase geeignet sind», sagt

Bastien Kirsch, Leiter des Vereins Pinson résident, der für das Wohnprojekt gegründet wurde.

Ursprünglich entstand die Idee aus einem Aufruf der Stadt zur Schaffung von Genossenschaftswohnungen. Zunächst war es der Verein Espaces rêvés, der sich der Sache annahm. «Von da an haben wir unsere eigene Bewohnervereinigung ins Leben gerufen und uns mit der Bieler Wohnbaugenossenschaft Biwog zusammengeschlossen. Gemeinsam tragen

wir von nun an das Projekt», so Kirsch. Das Team reichte daraufhin 2023 eine Bewerbung bei der Stadt ein. Im vergangenen November sagte dann der Gemeinderat zu.

10 Prozent der Kosten übernimmt der Bund

Noch befindet sich die zukünftige Wohnbaugenossenschaft in der Planung. Im Mai werden sie die Pläne vorstellen. Bisher sind 13 Wohnungen vergeben worden. Die Mitglieder

des Vereins finanzieren untereinander 10 Prozent der Kosten für die Schaffung der Siedlung. «Je nach Wohnung reicht der Anteil von etwa 25'000 bis 60'000 Franken», sagt Kirsch. Der Rest des Geldes stammt zu 10 Prozent aus dem «Fonds de Roulement», ein Förderprojekt des Bundes, um gemeinnützigen Wohnungsbau voranzutreiben. Zu den Preisen der Wohnungen sagt Kirsch: «Sie werden günstiger als Neubauten, aber nicht günstig sein.»

Entscheide über die Gestaltung der Genossenschaft werden gemeinsam getroffen. So wurde beispielsweise über den Bau des zweiten Gebäudes abgestimmt. «Es ist ein Mehrheitssystem, bei dem Entscheidungen durchkommen, wenn zwei Drittel der Gruppe zustimmen», sagt Kirsch.

Es würde auch über einen Gemeinschaftsraum nachgedacht, den jeder und jede buchen könne. Dazu sei ein geteiltes Gästezimmer geplant, das al-

len Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen werde.

Struktur des Gebäudes erhalten

Das Projekt ist auch ökologisch ausgerichtet: Die Architekten wollen die Struktur des bestehenden Gebäudes so weit wie möglich erhalten. «Es ist graue Energie, die für den Bau verwendet wurde. Wir möchten erhalten, renovieren und wiederverwenden.»

REKLAME

LUMIXSTOREN
STOREN UND INSEKTENSCHUTZ

Aktion bis 31.5.2025!

50% Rabatt auf Montage! Bei Stoffersatz.

Ist der alte Stoff defekt oder ausgebleicht, machen wir die Sonnenstoren neuwertig dank neuem Stoff.



Verkauf, Reparaturen und Ersatz von Lamellen, Rolläden, Sonnenstoren, Insektenschutz, Plisse und Innenbeschattung

Lumix Storen GmbH
Lerchenweg 7
2543 Lengnau BE

info@lumix-storen.ch

www.lumix-storen.ch



032 652 23 30

Nachrichten

Myriam Roth tritt aus dem Stadtrat zurück

Biel Nach zwei Legislaturen tritt die grüne Stadträtin Myriam Roth per Ende Mai zurück. Dies schreibt die Grüne Biel/Bienne. Das Mandat würde für die junge Mutter zu viel Zeit in Anspruch nehmen und sei nicht mehr mit ihren beruflichen und privaten Verpflichtungen vereinbar. Auf Roth wird Manuel Schüpbach folgen, der den ersten Ersatzplatz belegt, heisst es weiter. Er arbeitet als Software-Ingenieur und Unternehmensberater. Politisch setzte er sich bereits als Co-Präsident und Kampagnenleiter von «Stop Agglolac» ein. (mt/mg)

Schülerinnenturnier im Rahmen der Fussball-EM

Biel Am 21. Mai findet in Biel ein Fussball-Schulturnier für Mädchen von der fünften bis

zur neunten Klasse statt. Organisiert wird der Anlass vom französischsprachigen Gleichstellungsnetzwerk Réseau égalité Berne francophone, zusammen mit dem Kanton, der Stadt Biel und dem Fussballverband Bern-Jura. Ziel sei es, im Vorfeld der EM in der Schweiz den Frauenfussball zu fördern. Anmelden können sich Schulen bis zum 30. April auf der Website der Stadt. (mt/mg)

Gemeindehaus wird an Wärmeverbund gebunden

Lengnau Das Gemeindehaus in Lengnau wird an den Wärmeverbund angeschlossen. Dies wurde an der Gemeindeversammlung beschlossen, gleichzeitig wurde ein Kredit über 115'000 Franken gesprochen. Es soll gemeinsam mit der Burgergemeinde ein Wärmeverbund betrieben werden. In einem ersten Schritt sei be-

reits das Gebäude der Bauabteilung an den Verbund angehängt worden, nun soll das Gemeindehaus folgen. Dies sei ein wesentlicher Schritt, die ökologische und ressourcenschonende Entwicklung der Gemeinde voranzutreiben und erneuerbare Energiegewinnungen zu unterstützen. (mt/nge)

Stadt Grenchen kauft Kino Palace

Grenchen Die Stadt Grenchen kauft das ehemalige Kino Palace in der Innenstadt, wie das «Grenchner Tagblatt» schreibt. Stadtpräsident François Scheidegger sagt, der Kauf habe im Hinblick auf eine längerfristige Strategie der Stadtentwicklung erfolgt, über den Kaufpreis habe man Stillschweigen vereinbart. Allerdings sagt Scheidegger gegenüber dem GT, man habe das Gebäude

Korrekt

Böhmisches Fest am Sonntag

Veranstaltung Das böhmische Frühlingsfest in der Mehrzweckhalle Worben findet am Sonntag statt, nicht wie gestern in der Fussnote vermeldet am Samstag. Der Beginn ist um 10.30 Uhr. Es spielen die Petinesca-Spatzen und die Frienisberger Blasmusikanten auf. Sie laden zum traditionellen böhmischen Konzert vor Ostern. (tg)